

KIRCHGEMEINDE MÜNCHENBUCHSEE-MOOSSEEDORF



Präsident Kirchgemeinderat:
Redaktion und Sekretariat Moosseedorf:
Sekretariat Münchenbuchsee:

Matthias Hügli, 031 869 48 42, matthias.huegli@kige.ch
Monika Schaniel, 031 859 79 35, monika.schaniel@kige.ch
Cornelia Lehmann, 031 869 59 60, cornelia.lehmann@kige.ch

GOTTESDIENSTE

unter Vorbehalt

Münchenbuchsee

Gottesdienst

Sonntag, 26.04.2020, 10.00 Uhr
Kirche Münchenbuchsee
Evelyne Reichen, Katechetin
Roland Brönnimann, Katechet und Team
Imre Gajdos, Orgel
Begrüssung KUW 1
anschliessend Kirchenkaffee

Moosseedorf

Gottesdienst

Sonntag, 26.04.2020, 10.00 Uhr
Kirche Moosseedorf
Pfrn. Franziska Bracher
Chrigu Gerber, Orgel

VERANSTALTUNGEN

unter Vorbehalt

Moosseedorf

Seniorenachmittag

Montag, 20.04.2020, 14.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Moosseedorf
«Ruedi dr Chnächt», Livemusik und Humor

Kindersingen Piccoli Café

Mittwoch, 22.04.2020, 09.30 Uhr
Kirchgemeindehaus Moosseedorf

Seniorenwanderung

Mittwoch, 22.04.2020, 09.50 Uhr
Besammlung Bahnhofplatz Moosseedorf
Vier-Seen-Wanderung zwischen Aare und Stockental

Lesegruppe

Dienstag, 28.04.2020, 20.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Moosseedorf
Wir lesen: «Georg» von Barbara Honigmann

Mir singe...

Mittwoch, 29.04.2020, 10.00 Uhr,
Kirchgemeindehaus Moosseedorf

Betriebsverein ALTERS
TREFF Moosseedorf

Der ALTERS TREFF Moosseedorf ist bis auf Weiteres geschlossen.
Wir freuen uns auf die Zeit, wo es wieder möglich sein wird, sich beim Mittagstisch oder zu einem gemeinsamen Kaffeehöck unbeschwert treffen zu können.

In der Zwischenzeit wünschen wir allen eine gute Zeit, «blybet gesund».
Betriebsleitung und Team



Seniorenferien im Saanenland

Die Seniorenferien finden in diesem Jahr vom Montag, 14. bis Freitag, 18. September 2020, in Schönried, statt.

Franziska Bracher, Therese Grosso und Dora Zorzi rekognoszierten bereits Ende Februar in dieser Gegend. Sie stiessen auf viel Interessantes und Sehenswertes und sind überzeugt, dass es auch in diesem Jahr wiederum unvergessliche Ferien geben wird.

Nähere Informationen werden zu gegebener Zeit im «reformiert» publiziert und in den Kirchgemeindehäusern aufgelegt.

Kirchgemeindliches Leben und Coronavirus

Bis mindestens am 19. April können keine Gottesdienste und Veranstaltungen «mit versammelter Gemeinde» mehr stattfinden. Konf-Lager und Konfirmationen werden verschoben. Abdankungen sind nur im engen Familienkreis möglich. Auch der KUW in der herkömmlichen Form ist abgesagt.

Die Mitarbeitenden der Kirchgemeinde sind daran, für das kirchgemeindliche Leben kreative, alternative Lösungen zu suchen, die ohne physische Präsenz möglich sind. Über unsere Webseite www.kige.ch, den Schaukasten, den Fraubrunner Anzeiger oder den Newsletter erfahren Sie davon.

Als Grundlage dient dem Kirchgemeinderat und den Mitarbeitenden weiterhin die «Hilfestellung für Kirchgemeinden» der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (www.refbejuso.ch). Die Kirchenratsmitglieder entscheiden in Absprache mit den Mitarbeitenden bei Fragen, die ihr Ressort betreffen.

**Walter Gygax ist bereit, als Kontakt- und Triageperson zu wirken.
Er ist erreichbar unter der Nummer 031 961 04 13.**

Übrigens: Die beiden Kirchen bleiben bis auf Weiteres als Ort der Besinnung für einzelne Personen geöffnet. Beim Besuch sind die gängigen Präventionsmassnahmen zu beachten. Und: Wenn Sie kreative Ideen haben oder sich vielleicht auf etwas andere Weise engagieren wollen, melden Sie sich doch bei den Mitarbeitenden.

*Im Namen des Kirchgemeinderates,
Matthias Hügli*

fasten und aufräumen

Liebe Leserinnen und Leser, die sechseinhalb Wochen vor Ostern heissen auch Fastenzeit. Früher gehörte das Fasten für alle zum kirchlichen Programm, die meisten fasteten teilweise, das heisst, sie verzichteten an einigen festgelegten Tagen vor allem auf Fleisch. In unserer Kirchgemeinde gibt es zwei Fastengruppen, deren Teilnehmende sich dieses Jahr erstmals nicht treffen dürfen. Die einzelnen sind nun gefragt, wie sie einander trotz des Notstands unterstützen und motivieren können. Beim Fasten wird unser Körper entgiftet und entschlackt, das hat irgendwie auch etwas mit aus- und aufräumen zu tun.

Da ich nun keine Veranstaltungen vorbereite und begleite, keine Gottesdienste schreibe und gestalte, an keinen Sitzungen teilnehme und auch keine Besuche machen darf, werde ich einen Teil der freigewordenen Zeit zum Aufräumen meines Büros benutzen. Und ich weiss bereits jetzt, dass das äusserliche Aufräumen mich anregen wird, auch innerlich aufzuräumen, einiges in meinem Innern neu zu ordnen. Das ist hilfreich und befreiend, mich von Altlasten zu lösen und Raum für Neues zu schaffen.

Nebst dem Aufräumen nutze ich die Zeit, um Menschen aus unserer Gemeinde zu telefonieren und so auch Seelsorgegespräche anzubieten und zu führen. Andern Frauen und Männern schreibe ich Kartengrüsse und Briefe, denke an sie und schliesse sie in meine Gebete ein. Ich nehme mir auch mehr Zeit für Bücher und vertiefe mich in Texte und Gedichte, die sich nicht gleich beim ersten Lesen erschliessen.

Ich wünsche Ihnen allen Zuversicht, eine grosse Portion Vertrauen, Menschen, die Sie in irgendeiner Form unterstützen und begleiten und den Segen unseres liebenden und befreienden Gottes, dem Geheimnis und der Quelle allen Lebens.

*In herzlicher Verbundenheit,
Franziska Bracher, Pfarrerin*

HERZLICH WILLKOMMEN

Christian Hofer, Pfarrer

Liebe Kirchgemeinde,

per 1. April 2020 trete ich in eurer Gemeinde meine erste Pfarrstelle an. Voller Spannung, Zuversicht und Gwunder schaue ich auf die vielfältigen Aufgaben dieses neuen Lebensabschnitts und freue mich darüber, diesen mit euch zu teilen. Nach meinem Theologiestudium an der Universität Basel habe ich meine praktische Ausbildung in der Reformierten Kirche des Kantons Baselland abgeschlossen. Die Ordination zum Pfarrer fand Mitte August 2018 in der St. Jakobs-Kirche der Gemeinde Sissach statt, wo ich auch mein Vikariat absolvierte. Doch nicht nur mein beruflicher Werdegang verbindet mich mit dem Baselbiet, sondern noch viel mehr. Im kleinen Dorf Känerkinden – ungefähr auf halber Strecke zwischen Olten und Sissach zu finden – bin ich auf einem schön gelegenen Bauernhof aufgewachsen, wo meine Familie Schweine und Kirschen produzierte. In diesem «Nest» bin ich gross geworden, durfte starke Wurzeln schlagen und mich nach Neuem und Anderem ausstrecken.



Und was bringt denn nun einen waschechten Baselbieter in eure Berner Gemeinde? Meine Frau Martina und ich brachen nach abgeschlossener Ausbildung auf zu einem grossen Abenteuer: Unsere Hochzeitsreise führte uns auf den Fahrrädern während fast eines Jahres kreuz und quer durch Europa. Nach einigen Monaten unterwegs beschlossen wir, die Reise nicht im Baselbiet, sondern im Berner Jura zu beenden. In Martinas Elternhaus in Leubringen oberhalb Biel, wurde eine geräumige Wohnung frei, die wir umgehend nach unserer Rückkehr beziehen konnten. So richteten wir uns jetzt hier ein und schlagen neue Wurzeln – wozu natürlich auch mein Einstieg ins Pfarramt gehört.

*Ich freue mich und bin gespannt auf euch,
Christian Hofer*

Christian Hofer, gute Fahrt!

Am 1. April fängst du also bei uns als Pfarrer an. Wir freuen uns darüber, dass du den Weg in unsere Kirchgemeinde gefunden und die 70 % Pfarrstelle mit Schwerpunkt Münchenbuchsee angenommen hast. Man könnte sagen: Jetzt bist du endlich angekommen – nach deiner einjährigen Velo-Europa-Tour und der Zeit danach als Sportartikelverkäufer. Könnte man.

Doch: Ich wünsche dir und uns das nicht. Sondern eher: Eine gute Tour in unserer Kirchgemeinde, in den vielfältigen Welten der Menschen, die hier wohnen. Viele spannende Entdeckungen und Begegnungen. Und viel Kraft, wenn es zwischendurch einmal mühsam ist.

Ja, bleib unterwegs. Mit uns, wir sind es auch.

*Herzlich willkommen im Namen des Kirchgemeinderates,
Matthias Hügli*

Grüessech! Wie geht es Ihnen?

Wie kommen Sie zurecht in Zeiten, wo man wegen einer Vorerkrankung von der leitenden Angestellten ganz schnell zur besonders gefährdeten Person wird? Wenn man plötzlich daheim allein vor einem Berg von Schulbüchern sitzt und in die Selbständigkeit «gemüpft» wird? Wenn die Züge dich nicht mehr einfach so zu deinen Liebsten nach Deutschland fahren? Wenn Solidarität plötzlich heisst: Distanz halten. Klar macht es Sinn, aber es macht auch Angst. Und doch richten wir uns darauf ein: Die kleine Nordic Walking Gruppe sieht unter Einhaltung des zwei Meter Abstandes plötzlich aus wie eine kleine, ruhige Militär Formation – aber es geht! Und wir reichen uns nicht mehr die Hand, sondern werfen uns Kuschhände zu und verneigen uns voreinander – geht auch. Aber was kommt noch alles?

Wir schreiben diesen Text am 17.03.2020. Wenn Sie ihn lesen, ist vielleicht einiges wieder anders. Aber was bleibt: Wir sind füreinander da! Wir wollen als Kirche, als Mitmenschen füreinander da sein. Wir wollen uns nahe bleiben – auch bei räumlicher Distanz. Ab sofort können Sie uns PfarrerInnen daher jeden Tag für ein Gespräch anrufen auf die zusätzliche Nummer 031 862 17 85. Die üblichen Telefonnummern gelten nach wie vor. Walter Gygax steht Ihnen als Kontakt- und Triageperson zur Verfügung unter 031 961 04 13.

Unsere Anlässe mussten wir leider absagen oder verschieben. Das schmerzt, vor allem beim Gedanken an die KonfirmandInnen, die teils schon ihre schönen Kleider gekauft und sich aufs Fest gefreut haben. Wir Klassenverantwortlichen bleiben mit euch Jugendlichen in Kontakt und werden uns Mühe geben, später mit euch zusammen eine schöne Konfirmation zu feiern. Weiter überlegen wir uns nun neue Möglichkeiten, in Corona Zeiten Kirche zu sein. Was könnte das alles sein? Haben Sie eigene Ideen oder Vorschläge? Möchten Sie schöne Texte oder stärkende Gedanken mit anderen teilen? Dann schreiben Sie uns auf idee@kige.ch. Wir freuen uns!

Viele Leute in der Schweiz waren bereits initiativ! Die alt ehrwürdige Telefonkette wird gegenwärtig neu entdeckt. Fussballer filmen sich beim Hände desinfizieren und Gegenstände jonglieren. Menschen stellen um 20 Uhr eine Kerze raus als Zeichen der Verbundenheit, als Zuspruch, als Hoffnungslicht. Und dann ist da plötzlich ganz viel Liebe in der Luft. Mit viel Liebe hat auch diese Aktion zu tun: Hunderte von Freiwillige in der ganzen Schweiz haben sich in kürzester Zeit registrieren lassen. Sie gehen für Sie einkaufen, wenn Sie nicht mehr selber gehen können oder möchten. Sie führen Ihren Hund Gassi.

Für MoosseedorferInnen empfehlen wir Ihnen zwei Aktionen, die bereits zusammenarbeiten:

- «www.hilf-jetzt.ch», Remo Hersche mit Team, 078 718 59 67

- «[rekja Moosseedorf](http://rekja.moosseedorf.ch)» (regionale Fachstelle für offene Kinder- und Jugendarbeit), Samuel Krämer, 076 423 61 09.

Wenn Sie in Münchenbuchsee leben, rufen Sie zu Bürozeiten beim Seniorenverein an (auch wenn Sie noch eine Juniorin sind) unter 031 869 44 66. Trotz aller Liebe – oder gerade wegen aller Liebe gelten auch dort strenge Hygieneregeln.

Und wenn Nächstenliebe in der Luft liegt, und so viele Fremde einander beistehen, dann kommt mir der barmherzige Samariter entgegen, der einem fremden, verletzten Menschen hilft. Und dann habe ich ganz, ganz viele Samaritanerinnen in unseren Dörfern vor Augen! Wer weiss, was in den schwierigen Zeiten alles auch an Schönerem geschehen darf. Wir gelangen nächsten Monat mit dem «reformiert» wieder an Sie. In der Zwischenzeit sind wir – wie immer – für Sie da. Rufen Sie uns an auf 031 862 17 85, schreiben Sie uns auf idee@kige.ch, werfen Sie gelegentlich einen Blick in unsere Schaukästen, oder halten Sie sich mit unserer Webseite www.kige.ch auf dem Laufenden. Wir bestücken sie mit Geschichten, Liedern und Andachten. «Bhüet ech Gott», bleiben Sie gesund und inhalieren Sie regelmässig ein wenig Nächstenliebe.

Ihr Team der reformierten Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Moosseedorf



Lange Nacht der Kirchen

Am 5. Juni 2020 findet in der Kirche Moosseedorf ab 17.00 Uhr das bereits traditionelle Kirchenfest statt.

Fast 180 Kirchen sind in den Kantonen Bern, Jura und Solothurn (refbeju-so) mit dabei und gestalten diese Feier.

Etwas aus dem «Nähkistchen» geplaudert dürfen Sie wissen, dass das Thema in unserer Kirchgemeinde «schwimmen» sein wird, viel gesungen wird und in der Kirche Moosseedorf übernachtet werden darf. Dies einige Highlights aus dem spannenden Programm, welches Sie im «reformiert» vom Juni erfahren werden.

KIRCHENCHOR

Die sieben letzten Worte

Diesen Titel konnte man vor vier Jahren schon lesen, ebenfalls in der Vorschau auf den Karfreitag. Damals ging es um eine Komposition aus dem 19. Jahrhundert. Dieses Jahr aber gehen wir weiter zurück in der Zeit, bis zum Frühbarock. Heinrich Schütz (1585-1674) war der erste, der die letzten Worte Christi, wie sie in den vier Evangelien überliefert sind, als selbständiges Werk komponiert hat. Davor sind sie bereits in mehreren Passionsmusiken aufgetaucht. Die älteste bekannte Version ist ein vorreformatorisches Lied von 1494 «Da Jesus an dem Kreuze hing», in dem jedem der Worte eine Strophe gewidmet ist. Schütz hat dann für seine Komposition die erste und die letzte Strophe dieses Liedes verwendet als Eingangs- und Schlusschor, dazwischen hat er den biblischen Text wörtlich vertont, umrahmt zusätzlich von einem Instrumentalstück. Entstanden ist die Komposition etwa 1645. Vorangestellt hat er die selbstverfassten Verse

*Lebstu der Welt, so bist du tot,
Und kränkst Christum mit Schmerzen,
Stirbst aber in seinen Wunden rot,
So lebt er in dein Herzen*

Spätere Vertonungen stammen u.a. von Augustin Pfleger (1670) und Christoph Graupner (1743). Die bekannteste ist aber sicher diejenige von Joseph Haydn (1732-1809), die in mehreren Fassungen vorliegt, unter anderem als Streichquartett und als Oratorium. «Die sieben Worte» sind im 19. und 20. Jahrhundert besonders in Frankreich mehrfach vertont worden, und auch in anderen Ländern sind Passionsmusiken entstanden. Mit dabei beispielsweise Werke der Russin Sofia Gubaidulina und des Engländers Andrew Lloyd Webber.

Der Kirchenchor hätte am Karfreitag, neben den «sieben Worten», zum Abendmahl «Das Benedicite vor dem Essen» gesungen. Unter der Leitung von Dominik Nanzer hätten Amanda Schwery (Sopran), Peter Stauffer (Tenor), Claudio dal Negro (Bass), Vincent Millioud und Radvile Nevulité (Violinen), Esther Lüthi (Violoncello) und Imre Gajdos an der Orgel mitgewirkt.

MARKUS GERBER

Du sollst Dir kein Bildnis machen!

Du sollst Dir kein Bildnis machen. So heisst es in Exodus 20,4. Eigentlich eine klare Anweisung. Und doch ist unser Alltag, sind unsere Kirchen und religiösen Diskussionen voll von Gottesvorstellungen und Bildern. Scheinbar bedarf der Mensch einer konkreten Vorstellung, um sein (Glaubens-)Leben gestalten zu können. Die Bibel selbst ist voll Vorstellungen und Bilder, die versuchen, Gott für die Menschen greifbarer, vielleicht auch verständlicher, zu machen, – ihn ihnen näher zu bringen. So bedarf es doch einiges an Mut und Überwindung, seine Gebete und seinen Glauben an ein formloses Nichts zu richten, das über dem Menschen wachen soll. Es scheint also einfacher, der göttlichen Macht einen Namen, ein Bild, eine Form zu geben. Hier ist jedoch zu bedenken, dass bereits der Begriff «Macht» mit Bildern und Assoziationen belegt ist, wodurch ein gesellschaftliches Vorverständnis dessen zum Ausdruck kommt, was die göttliche Macht ist und was sie kann (oder können sollte). Unsere Gebete beginnen mit «Gütiger Gott», «Herr im Himmel», «Vater», «Heilige Geistkraft», «Mutter» etc. Alle diese Bezeichnungen drücken bereits Zuschreibungen und Vorstellungen aus. Gott ist also gütig, er ist Herrscher und Vater oder Mutter, der Begriff Kraft wird mit Stärke und Robustheit, Sicherheit und Schutz in Verbindung gebracht.

Gott wird gesellschaftlich und vielleicht auch theologisch eingeeengt. Gott wird als allwissend, bevormundend und richtend wahrgenommen, er weiss um jeden guten, aber auch schlechten Gedanken der Menschen. Lebt der Mensch nicht ein gottgefälliges Leben, so fällt er in Ungnade und ist verloren. Bei Gott gibt es nur schwarz oder weiss, richtig oder falsch – Grauzonen gibt es nicht, sie würden doch nur in Versuchung führen. So klingt zumindest der Grundtenor der mir persönlich bekannten religions- oder kirchenfernen Menschen, welche sich ihr Bild von Kirche, Religion und Gott auf althergebrachten Überlieferungen, Vorurteilen und schlechten Erfahrungen gemacht haben.

Die Bibel und auch unser Alltag zeigen immer wieder neu, dass sich Gott nicht einfach in vorgefertigte Formen und Ideen pressen lässt. Die Bibel erzählt von Gott als liebendem Vater oder von Gott als Henne, die ihre Flügel schützend über ihre Küken legt. Die Bibel erzählt von einem Gott, der sich von gesellschaftlich etablierten Kategorien wie zum Beispiel reich/arm, schön/hässlich, schlau/dumm, erfolgreich/erfolglos oder beliebt/unbeliebt nicht beeindrucken oder bestimmen lässt; einem Gott, die auch gegen den Strom schwimmt und Schwierigkeiten in Kauf nimmt; einem Gott, der treu ist, den Menschen und sich selbst; einem Gott, die beständig ist – aber auch einem Gott, der unverständlich bleibt; die logisch nicht zu erfassen ist; der einen in schwierigen Situationen auch fragend zurücklassen kann; die sich nicht bestimmen lässt durch unser menschliches Wünschen; einem Gott, der zeitweise Gnade mit Willkür verwechselt – so mag es jedenfalls manchmal scheinen.

Dadurch wird sie auch zu einem Gott, der nicht fassbar ist, die immer wieder aufs Neue kennengelernt werden kann, an der immer wieder neue Facetten entdeckt werden können, die für eine Überraschung gut ist; zu einem Gott, der so vielfältig und vielgestaltig ist, dass sich jede Einzelne und jeder Einzelne darin erkennen und wiederfinden kann und soll; zu einer Gott, die gleichzeitig individuell und doch allgemein ist. Müsste ich mein Gottesbild in einem Satz zusammenfassen, wäre es folgender: Gott ist ambivalent. Ich könnte auch sagen: vielseitig, aber gerade das Wort „ambivalent“ bringt auch die schwierigen und für mich als Menschen oftmals unverständlichen Seiten Gottes zum Ausdruck, welche neben den positiven Aspekten genauso dazugehören. Gott lässt sich nicht auf ein einziges Bild festlegen. Worin liegt der Gewinn, mein persönliches Gottesbild in Worte zu fassen? Der Gewinn liegt darin, dass er mir hilft, in einen Dialog mit einem Gegenüber zu treten. Er hilft mir, zu verstehen, dass die Andere ihr Gottesbild genauso auf individuelle Erfahrungen baut, wie ich das tue. Er hilft mir, nachzuvollziehen, was Gottesbilder in Menschen auslösen – wie sie ihnen helfen, wie sie ihnen schaden können. Er hilft mir, einen Konsens zu suchen, zwischen «mein Gott» und «dein Gott»; zeigt mir aber auch, dass gerade durch individuelle Erfahrungen und Prägungen manchmal kein Konsens im Sinne von «unser Gott» möglich ist. Aber das Bewusstsein von «mein Gott» hilft mir, Schwieriges und vielleicht auch Schmerzhaftes zu benennen, es zur Sprache zu bringen. Er hilft mir dabei, statt Lösungen festzulegen, Ungewissheiten und Unsicherheiten wahrzunehmen und auszudrücken. «Mein Gott» hilft mir, in den Dialog mit «dein Gott» zu treten und sich dadurch auf eine (hoffentlich) produktive und weiterbringende Diskussion einzulassen.

Gerne kommen wir auch mit Ihnen ins Gespräch, liebe Leserinnen und Leser.
Silvia Stohr, Pfarrerin

MONATSLIED

RG 487

«Das könnte den Herren der Welt ja so passen»

Ein ganz ungewöhnliches Kirchenlied vom legendären Berner Nydegg-Pfarrer Kurt Marti findet sich in unserem Gesangbuch unter der Nummer 487.

Fern jeder Besinnlichkeit wird hier über zwei Strophen eine rotzige Schelte gegen die Herrschenden angezettelt, um dann als überraschende Pointe in grosser Feierlichkeit die Auferstehung zu preisen als «Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren». Er titelt das Gedicht denn auch als «Anders Osterlied».

Die sperrige Marschmelodie von Peter Janssens entpuppt sich bei genauerer Betrachtung allerdings einfach als Rhythmisierung der uralten Osterleise «Christ ist erstanden» (RG 462), wie wenn er zeigen möchte, dass Ostern nicht erst seit den 70er-Jahren eine unerhört politische Angelegenheit ist – demnach also vielleicht eher das «Eigentliche Osterlied»?

CHRIGU GERBER, ORGANIST

KIRCHLICHE HANDLUNGEN FEBRUAR

Münchenbuchsee

Bestattungen

Gygax-Zeller Rosmarie, geb. 1945
Kobi Theophil, geb. 1935
Messerli Roland, geb. 1943
Pfund-Grünenwald Rosa, geb. 1930
Zwahlen-Schöni Anna, geb. 1926

Moosseedorf

Bestattungen

Hurni Werner, geb. 1937
Widmer-Utiger Katharina, geb. 1945

Taufen

Lehmann Dominic Alexander

KOLLEKTEN FEBRUAR

Münchenbuchsee

von Gottesdiensten

Terre des hommes	Fr. 188.50
Tischlein deck dich	Fr. 374.50
Mission 21, Asien	
Kooperationsprogramm	Fr. 226.05
Kirchliche Gassenarbeit	Fr. 220.00

von Bestattungen

Stiftung Therapiehof	
Schwand Münsingen	Fr. 506.80
Sonderschulheim Mätteli	Fr. 366.20
Gemeinnütziger Frauenverein	
Münchenbuchsee	Fr. 353.60
Schweizer Berghilfe	Fr. 176.75
Krebsliga Schweiz	Fr. 713.00

Moosseedorf

von Gottesdiensten

Stiftung Ronald McDonald	Fr. 210.30
SOS MEDITERRANEE Suisse	Fr. 242.00

von Bestattungen

Stiftung Tannacker	Fr. 366.15
--------------------	------------